

ist das Haus nicht voll belegt und wir möchten, dass unsere Gäste ihren Aufenthalt bei uns in bester Erinnerung behalten. Sie haben das Fürstenzimmer. Es befindet sich im zweiten Stock und der Fahrstuhl dort drüben bringt sie hinauf. Sie können aber selbstverständlich auch die Treppe benutzen. Der Kofferboy ist mit ihrem Gepäck schon oben.“

Clara entschied sich für die Treppe. Sie hatte die vergangenen Stunden sitzend in dem engen Cabrio verbracht, jetzt sehnte sich ihr Körper nach Bewegung. Die Steinstufen, die sie als Kind unendlich viele Male hoch und runter gerannt war, verschwanden unter einem, durch Messingstangen gehaltenen rotgemusterten Teppichband. An den Wänden hingen, zwischen Messinglampen, alte Stiche von Jagden und Kutschen. Zu DDR-Zeiten war hier eine Galerie der Staats- und Parteichefs zu sehen gewesen. Von Wilhelm Pieck über Otto Grotewohl bis hin zum letzten damals noch

regierenden Autokraten Erich Honecker.

Claras Gepäck war bereits im Zimmer, und der Kofferträger wünschte ihr einen erholsamen Aufenthalt. Sie bedankte sich mit einem Trinkgeld. Ihr Blick fiel auf ein bogenförmiges Sprossenfenster, das die gesamte Breite des Zimmers einnahm und auf das sie sogleich zuging, um den Ausblick auf die alten Bäume des Parks zu genießen. Die anthrazitfarbenen, seidig glänzenden Gardinen wurden rechts und links mit einer Kordel und daran baumelnder Quaste zusammengehalten. Clara konnte der Versuchung, ihre Finger sanft über die seidigen Fäden gleiten zu lassen, nicht widerstehen. Hier stimmte jedes Detail. Die Farbe der Gardinen wurde in den Streifen der Sessel- und Sofabezüge wiederholt, alle Lampenschirme hatten denselben bernsteinfarbenen Glanz. An den Wänden hingen goldgerahmte Spiegel und Originalgemälde von Parklandschaften. Ein Nussholzschreibtisch stand direkt vor dem

großen Fenster; Clara nahm sich vor, später an diesem Platz zu sitzen und zu schreiben. Einen Brief? An Robert? Wieso schlich er sich immer wieder in ihre Gedanken. Sie kannte die Antwort. Clara war noch nie gut darin gewesen, jemanden zu verletzen oder zu enttäuschen. Immer hatte sie in ihrem Leben versucht, es allen recht zu machen. Sie hatte sich vorgenommen, endlich herauszufinden, was sie wirklich wollte. Und sollte sie zu dem Schluss kommen, dass sie für Robert nur noch Mitleid und den leichten Anflug eines schlechten Gewissens empfand, so wäre ihr Schritt der einzig richtige gewesen.

Nachdem sie noch das Luxusbad inspiziert und eingeweiht hatte, machte sie sich an das Auspacken und Verstauen ihrer wenigen Sachen in dem begehbaren Kleiderschrank. Dann zog sie sich Jeans und T-Shirt an, band sich einen Pullover um die Hüfte und tauschte ihre Pumps gegen Sneakers. So ausgestattet wollte sie als

Erstes die Gegend erkunden. Sehen, was sich verändert hatte und was sie wiedererkannte. Sie fühlte in sich so etwas wie Entdeckerdrang und da war es wieder: dieses ganz starke Gefühl, angekommen zu sein. Die Haare bändigte sie mit einem Gummi und neben einer Wasserflasche und ihrem Notizbuch, ohne das sie nirgends hin ging, verstaute sie noch ihre kleine Digitalkamera in dem Lederrucksack. Zufrieden betrachtete sie sich im mannshohen Spiegel. *Gar nicht so schlecht, Frau Seibert, nicht wie eine Prinzessin, aber auch nicht gerade wie Aschenputtel.* Dann hüpfte sie, wie sie als Kind immer gehüpft war, den Gang entlang und die Treppe hinunter. Einen kurzen Augenblick verspürte sie dabei die Versuchung, wie früher, das messingne Treppengeländer hinabzurutschen.

2

„Warum bist du nur so stur?“ Sonja von Baumbach wandte sich von ihrem Sohn ab und schaute aus dem Fenster. Die schmiedeeisernen Laternen, die überall die Wege beleuchteten, waren gerade dabei, ihr warmes Licht in die aufkommende Dämmerung zu schicken. Sie mochte diese Stunde zwischen Tag und Nacht besonders. Es war, als würden alle lauten Geräusche des Tages langsam verebben und dem Frieden der Nacht weichen. Im Park sah sie nur wenige Schatten zwischen den alten Bäumen umher huschen; die meisten Gäste waren sicher dabei, sich für das Abendessen umzuziehen. Auch in dieser Woche war das Hotel nur zu vierzig Prozent